School of Theology at Claremont
1001 1380231
BS
2264
K6
1919

The Library

SCHOOL OF THEOLOGY
AT CLAREMONT

WEST FOOTHILL AT COLLEGE AVENUE
CLAREMONT, CALIFORNIA

G. v. Veldhuizen.

F V

Psalmen des Neuen Testamentes

zusammengestellt von D. Julius Kögel

Furche-Verlag / Berlin 1919

Theology Library
SCHOOL OF THEOLOGY
AT CLAREMONT
California

Einleitung

Die Schönheit der biblischen Sprache — wer möchte sie jemals erschöpfen und voll würdigen können! Immer wieder erfaßt sie uns, wenn wir uns in sie vertiefen; immer wieder tritt sie uns in ihrer ganzen Majestät und Größe entgegen, auch gerade in unserer wundervollen deutschen Übersetzung, die uns Dr. Martin Luther geschenkt hat. — Und doch gehen wir auch oft genug achtlos daran vorüber, wir ahnen gar nicht, welche Perlen religiöser Lyrik uns dort geboten werden, wir richten unser Augenmerk allenfalls auf die Gedanken und den Inhalt. Die Schönheit der Form aber entgeht uns leider. Das liegt an Verschiedenem. Zum Teil sind uns die Gedanken von Jugend an so vertraut und sind uns die Worte, in denen wir sie haben, so in Fleisch und Blut übergegangen, daß wir sie nachsprechen und hören, ohne viel darüber nachzudenken und dann natürlich erst recht, ohne auch die Form zu beachten, in der sie uns entgegentreten. Was wir von Jugend an kennen, lesen und hören wir leider ohne viel Besinnen. Zum Teil trägt aber auch noch etwas anderes die Schuld. Mit den Augen lesen wir, durch das Sehen dringen wir in diese Gedanken ein. Der äußere Eindruck ist entscheidend. Es ist schade, daß dies beim Druck der Bibel meist übersehen wird. Die Schönheit der Sprache geht leicht verloren, wenn sie nicht auch äußerlich durch den Druck kenntlich gemacht, und so die Aufmerksamkeit des Lesers darauf gelenkt wird. Wem wird es beim einfachen Lesen in unseren Bibeln deutlich, wie sich bisweilen, ja oft genug die Sprache zum gewaltigen dichterischen Schwung erhebt — so können wir es direkt ausdrücken — und sie auf ihren Höhepunkten die Gestalt von feierlichen Lobgesängen und Psalmen annimmt? Im Alten Testament wird uns das schon eher bewußt. Wir sind gewohnt, in den Psalmen solche Lieder religiöser Lyrik zu sehen. Doch daß wir auch im Neuen Testament auf solche auf Schritt und Tritt stoßen, wenn wir nur darauf achten, das bleibt vielen verborgen. Wenn Paulus mahnt (Kol. 3,16): »Lehret und vermahnt euch selbst mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen lieblichen Liedern und singet dem Herrn in eurem Herzen«, — so denkt er

nicht bloß an das Alte Testament, sondern in den Gemeinden und in ihren Versammlungen gingen auch schon die Erzählungen von Jesus und seiner Geschichte um und wurden seine Worte, teils einzeln, teils in größeren Zusammenhängen, ja, wohl auch Worte seiner Jünger wiederholt. Und das waren auch »Lobgesänge und geistliche Lieder«, nicht nur ihres Inhalts, sondern auch ihrer Form wegen. Das mündliche, immer wiederholte Rezitieren in den Gemeindegottesdiensten gab ihnen auch schon die feierliche, getragene Form. Ja, wenn nur in unseren Bibeln diese durch den Druck deutlicher gemacht werden könnte!

Die folgende Zusammenstellung sucht das ein wenig zu ersetzen. Sie will nicht vom Bibellesen ablenken, sondern will gerade dazu anleiten und möchte den Blick schärfen, auch für die Schönheit und Gewalt der Sprache im Neuen Testament. Das zu erreichen, ist nicht ganz leicht. Denn der Rhythmus der neutestamentlichen Sprache ist schwer nachzubilden. Wir müssen bedenken, daß wir ihn dort in einer ganz anderen Sprache, in der griechischen, vor uns haben, und jede Sprache hat ihren eigenen Rhythmus. Dazu kommt, daß die dort gebotenen Reden und Erzählungen z. T. auch schon ihrerseits eine Übersetzung erlebt haben und sie aus dem Aramäischen, der Muttersprache Jesu und seiner Jünger, ins Griechische übertragen sind. Original haben sie also auch noch anders geklungen. Das erschwert natürlich die Wiedergabe des ursprünglichen Rhythmus, soweit ein solcher vorhanden war, zumal sich dieser zumeist unbeabsichtigt und nicht gewollt eingestellt haben wird. Darum kann es nicht die Absicht sein, den ursprünglichen Rhythmus nachzuahmen. Das ist in der anderen Sprache der Übersetzung einfach ausgeschlossen und würde nur mit einer sehr freien Wiedergabe der Gedanken und Worte zu erreichen sein. Diese müssen aber allezeit die Hauptsache bleiben. Nur davon kann und soll ein Eindruck verschafft werden, daß hier in der Tat ein Rhythmus vorliegt, ist er ursprünglich auch anderer Art.

Eine Auswahl von »Liedern« des Neuen Testaments ist hier geboten. Sie könnte leicht vermehrt werden. Sie will nicht erschöpfen; sie will ja nur anleiten und helfen, auch hierauf zu achten; und wer in der Bibel aufmerksam liest, wird sich selbst davon überzeugen können, was es noch

an ähnlichen klangvollen, rhythmischen Gesängen dort gibt. — Die Auswahl, die hier geboten wird, ist aber auch nicht willkürlich. Sie stellt in sich einen großen Zusammenhang dar, der das Heilserleben des Christen zum Thema hat.

Ja, die Poesie des Neuen Testamentes ist ein ganzes Kapitel für sich. Sie offenbart uns das innerste Wesen aller Poesie. Das ist die Sprache des Herzens. Wenn der Mensch vom Geiste Gottes erfaßt in seine wunderbaren Geheimnisse eindringt und er von ihnen überwältigt sie in Worte zu fassen sucht, für ihn selber wird es nur ein Stammeln sein, aber für das Ohr des anderen wird es sich leicht zu einem klangvollen Liede gestalten. Poesie und Prophetie hängen aufs innigste zusammen; und die heiligen Männer Gottes haben ihre »Begeisterung«, oder sagen wir besser, ihre »Begeistung Gottes« auch in dem hohen Schwung und Klang des Ausdruckes bewiesen. Ja, darum hat auch keiner, selbst in dieser äußeren Form, den Ton der biblischen Sprache so gut zu treffen gewußt, wie Martin Luther, und es war selbstverständlich, daß seine Übersetzung auch hier zugrunde gelegt und an sie ein möglichst enger Anschluß genommen wurde. Nur wo es der Rhythmus oder die genauere Wiedergabe des Urtextes unbedingt zu erfordern schien, ist von ihr abgewichen worden. Luther ist darum der unübertroffene Meister in der Übersetzung der Bibel und er hat darum uns auch ihre wundervolle sprachliche Schönheit nahezubringen vermocht, weil er selbst in diesen Gedanken lebte und sie ihm zum innersten Eigentum geworden waren, weil er selbst von Gottes Geist erfüllt, weil er ein Prophet war. Nicht nur als Dichter, nein, als Prophet meisterte er die Sprache.

Diese Zusammengehörigkeit von Poesie und Prophetie, von göttlicher Geistestiefe und sprachlicher Klangschönheit tut sich uns auch darin auf, daß die Sprache der Erlösten in der zukünftigen himmlischen Welt ein »Singen im höheren Chor« sein soll. Für sie gibt es keine Prosa. Im Lichte der Herrlichkeit Gottes stehend können sie nicht anders als ihr Innerstes in getragene, jubilierende Weise ausströmen zu lassen. Ja, was für ein Jubelhymnus wird das sein!

\+ \+ \+

Prolog

Joh. 1, 1–18

Im Anfang war das Wort
Und das Wort war bei Gott
Und Gott war das Wort.

Dies war von Anfang an bei Gott.

Alles ward durch ihn
Und ohne ihn ward auch nicht eines,
Das geworden ist!

In ihm war Leben
Und das Leben war das Licht der Menschen,
Und das Licht scheint in der Finsternis,
Und die Finsternis hat es nicht übermocht.

† † †

Es ward ein Mensch gesandt von Gott,
Sein Name war Johannes.
Derselbe kam zum Zeugnis,
Daß er zeugte von dem Licht,
Daß alle durch ihn glauben sollten.

Nicht er schon war das Licht,
Sondern daß er zeugte von dem Licht.

Im Anbruch war das wahre Licht,
— Das jeden Menschen leuchtend macht —
Um einzudringen in die Welt.

Er war in der Welt
Und die Welt entstand durch ihn,
Und doch begriff die Welt ihn nicht.
Er kam in das Seine,
Und doch — die Seinen nahmen ihn nicht auf.

Wie viele aber ihn ergriffen,
Er schenkte ihnen Vollmacht, Gottes Kind zu werden,
Den Glaubenden an seinen Namen,
Die nicht aus Blut noch Fleischeswillen
Noch aus dem Willen eines Mannes,
Nein, die aus Gott geboren sind.

† † †

Und das Wort ward Fleisch
Und wohnete unter uns,
Und wir sahen seine Herrlichkeit,
Eine Herrlichkeit,
Wie eines einzigen vom Vater her,
Voller Gnade und Wahrheit;

Weil aus seiner Fülle
Wir alle nahmen
Gnade über Gnade!

Denn das Gesetz ist durch Moses gegeben,
Die Gnade und die Wahrheit aber
Durch Jesus Christ ist sie geworden.

Keiner hat Gott je gesehen;
Der eingeborne Sohn,
Der in dem Schoß des Vaters sitzt,
Von jenem kam die Kunde[1]).

Jesus

Jesu Einladung

Matth. 11, 25–30

Ich preise dich, Vater,
Herr des Himmels und der Erde,
Daß du dies vor Weisen und vor Klugen hast verborgen
Und hast es Kindern offenbart.
Ja, Vater,
Also ward es vor dir wohlgefällig!

Alles ist mir anvertraut von meinem Vater,
Und niemand kennt den Sohn denn nur der Vater,
Und niemand kennt den Vater, nur der Sohn,
Und wem der Sohn es offenbart.

Kommt zu mir,
All ihr Müden und Beladenen,
Ich will euch erquicken!
Nehmt auf euch mein Joch
Und lernt von mir!

Denn ich bin sanftmütig
Und von Herzen demütig.
So findet ihr Ruhe für eure Seelen!
Denn mein Joch ist sanft
Und meine Last ist leicht.

Die Seligpreisungen

Matth. 5, 3–12

Selig sind die geistlich Armen,
Denn das Himmelreich ist ihr!

Selig sind, die Leide tragen,
Denn sie sollen Trost empfangen!

Selig sind die sanften Herzen,
Denn die Erde sie ererben!

Selig sind, die hungern und die dürsten
Nach der Gerechtigkeit,
Denn sie sollen satte werden!

✣ ✣ ✣

Selig die Barmherzigen,
Denn Barmherzigkeit sie finden!

Selig sind, die reines Herzens,
Denn sie werden Gott selbst schauen!

Selig sind die Friedensstifter,
Denn sie heißen Gottes Söhne!

Selig, die Verfolgung leiden,
Wegen der Gerechtigkeit,
Denn das Himmelreich ist ihr!

† † †

Selig seid ihr,
So sie schmähen und verfolgen
Und reden alles Schlechte wider euch,
Um meinetwillen,
So sie daran lügen!

Seid fröhlich und getrost!
Euer Lohn ist groß im Himmel,
Denn also haben sie verfolgt
Auch die Propheten, welche vor euch waren[2]).

Sorget nichts

Matth. 6, 25 - 34

Sorget nicht für euer Leben,
Was ihr essen werdet,
Noch für euren Leib,
Was ihr anziehn werdet!
Ist nicht das Leben mehr denn diese Speise
Und der Leib mehr denn die Kleidung?

Seht die Vögel unter dem Himmel:
Sie säen nicht noch ernten sie,
Noch sammeln sie in Scheuern,
Und euer Vater in dem Himmel
Ernährt sie doch!
Seid ihr denn nicht viel mehr denn sie!

Wer wird auch sorgen,
Seinem Leben eine Spanne zuzusetzen!

Und warum sorgt ihr für die Kleidung?
Lernt von den Lilien auf dem Felde,
Wie sie wachsen:
Sie arbeiten nicht, noch spinnen sie;
Ich aber sage euch:
Auch Salomo in aller seiner Herrlichkeit
War nicht bekleidet wie deren eine.

Wenn Gott das Gras des Feldes also kleidet,
Das heute grünt, und morgen wirft man's in den Ofen,
Wieviel mehr euch, ihr Kleingläubigen!

Darum sorget nicht, indem ihr sprecht:
Was werden wir essen? Was werden wir trinken?
Wie werden wir uns kleiden?
Nach solchem allem trachten nur die Heiden!
Euer Vater in dem Himmel weiß,
Daß dieses alles ihr bedürft.

Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes
Und nach seiner Gerechtigkeit,
So wird euch solches alles dargereicht!

Sorgt darum nicht für morgen,
Das Morgen sorgt schon für das seine,
Für jeden Tag genügt die eigne Plage.

Bittet

Matth. 7, 7–11

Bittet, so wird euch gegeben,
Suchet, so werdet ihr finden,
Klopfet an, so wird euch aufgetan!

Denn wer da bittet, nimmt,
Und wer da suchet, findet,
Und wer da anklopft, dem wird aufgetan.

Oder welcher Mensch ist unter euch,
Sein Söhnlein bittet ihn um Brot,
Der ihm einen Stein dafür biete?
Oder so er bittet um 'nen Fisch,
Der ihm eine Schlange dafür biete?

So denn ihr, die ihr arg seid,
Könnet euren Kindern gute Gaben geben —
Wie vielmehr euer Vater in dem Himmel
Wird Gutes geben denen, die ihn bitten!

Die enge Pforte

Matth. 7, 13–14

Gehet ein durch die enge Pforte:
Denn die Pfort' ist weit
Und der Weg ist breit,
Der zur Verdammnis führet;
Und viel' sind ihrer, welche auf ihm wandeln!

Und die Pfort ist eng
Und der Weg ist schmal,
Der zum Leben führet;
Und wen'ge sind es, die ihn finden!

Der Schluß der Bergpredigt

Matth. 7, 24–27

Jeder nun, der diese meine Worte hört und tut,
Ist gleich dem klugen Manne,
Der auf den Felsen baut sein Haus;
Der Regen fiel, die Ströme brausten,
Die Winde wehten,
Und stießen gegen jenes Haus,
Und es fiel nicht!
Denn auf dem Felsen war's erbaut.

Und jeder, welcher diese meine Worte hört und tut sie nicht,
Ist gleich dem Toren,
Der auf den Flugsand baut sein Haus;
Der Regen fiel, die Ströme brausten,
Die Winde wehten,
Und stießen gegen jenes Haus,
Und es fiel!
Und sein Zusammensturz war groß!

Jesu Lob über den Täufer

Matth. 11, 7–11

Was zogt ihr hinaus in die Wüste zu sehen:
Ein Rohr, vom Winde hin und her gewehet?
Oder was zogt ihr hinaus zu sehen:
Einen Menschen angetan mit weichen Kleidern?
Siehe, die da weiche Kleider tragen,
Sie sind ja in der Könige Häusern!
Oder weshalb zogt ihr hinaus?
Zu sehen einen der Propheten?

Ja, ich sage euch:
Der auch mehr ist denn Prophet!
Dieser ist's von dem geschrieben steht:
»Sieh', ich sende meinen Boten vor dir her,
Der deinen Weg vor dir bereiten soll.«

Wahrlich, ich sage euch:
Unter allen, die vom Weib geboren,
Ist nicht einer aufgekommen,
Größer als Johannes der Täufer.
Und doch der Kleinste in dem Himmelreich
Ist größer noch als er!

Jesu Botschaft an den Täufer

Matth. 11, 4–6

Geht hin und sagt Johannes wieder
Das, was ihr seht und was ihr hört:
  Blinde sehen und Lahme gehen,
Aussätzige werden rein und Taube hören,
  Die Toten stehen auf,
Und Armen wird die Frohbotschaft verkündet!
Und selig ist, der sich nicht an mir ärgert!

Jesu Herrlichkeit

Matth. 28, 18–20

Mir ist gegeben alle Gewalt
Im Himmel und auf Erden!
So geht nun hin
Und macht zu Jüngern alle Völker,
Tauft sie im Namen
Des Vaters und des Sohnes und des heil'gen Geistes,
Und lehrt sie halten
Alles, das ich euch befohlen!

Und siehe, ich bin bei euch alle Tage
Bis an das Ende dieser Zeit!

Paulus

Die Liebe

1 Kor. 13, 1–13

Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen redete
Und hätte der Liebe nicht,
So wäre ich ein tönend Erz
Oder eine gellende Zymbel!

Und wenn ich hätte Prophetengabe
Und wüßte alle Mysterien, alles Erkennen
Und hätte allen Glauben, Berge zu versetzen,
Und hätte der Liebe nicht,
So wäre ich nichts!

Und wenn ich alle Habe als Almosen opferte
Und gäbe meinen Leib hin zum Verbrennen,
Und hätte der Liebe nicht,
Das wäre mir gar kein Gewinn.

Die Liebe ist voll Langmut,
Voll Güte ist die Liebe,
Sie eifert nicht,
Die Liebe prahlt nicht, blähet sich nicht auf
Sie liebt nicht Schimpfliches;

Sie suchet nicht das Ihre, sie läßt sich nicht erbittern,
Das Böse rechnet sie nicht an,
Sie hat nicht Freude an der Ungerechtigkeit,
Mitfreude aber an der Wahrheit,
Alles trägt sie, alles glaubt sie,
Alles duldet sie, alles hofft sie.

Die Liebe fällt niemals dahin;
Wohl Prophezeiungen — zunichte werden sie,
Wohl Zungenreden — es hört auf,
Wohl das Erkennen — wird zunichte!

Denn Stückwerk ist, was wir erkennen,
Und Stückwerk, was wir prophezei'n.
Wenn aber das Vollkommene kommet,
Das Stückwerk wird zunichte!

Unmündig war ich, lallte wie ein Kind
Und sann und dachte wie ein Kind.
Ich ward ein Mann, —
Da tat ich ab, was kindisch war.

Jetzt schauen wir ein Spiegelbild im Rätselwort,
Dann aber Angesicht zu Angesicht;
Jetzt ist nur Stückwerk mein Erkennen,
Dann aber werde ich erkennen,
Gleichwie auch ich erkennet bin.
Für diese Zeit bleibt Glaube, Hoffnung, Liebe —
Diese drei —
Die Größte unter ihnen ist die Liebe.

Die Liebe Gottes in Christus Jesus

Röm. 8, 35–39

Wer will uns scheiden von der Liebe Gottes?
Leid, Angst, Verfolgung oder Hunger?
Sei's Blöße? sei's Gefahr? sei's Schwert?
Gleichwie geschrieben steht:
Um deinetwillen leiden wir den Tod den ganzen Tag,
Wir sind geachtet gleichwie Schafe,
Die man zur Schlachtbank führt.

Jedoch in all dem überwinden wir gar weit
Durch den, der uns geschenkt hat seine Liebe.
Ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben,
Noch Engel, noch Gewalten,
Daß weder das der Gegenwart noch das der Zukunft,
Daß weder etwas in der Höh' noch in der Tiefe,
Noch irgend etwas von der Kreatur
Imstande sein kann, uns zu scheiden
Von dieser Liebe Gottes, die da ist
In Christus Jesus, unserm Herrn.

Das Leben in Christus

Gal. 2, 20

Nun lebe nicht mehr ich,
Nein, Christus lebt in mir.
Was ich jetzt lebe noch im Fleisch,
Im Glauben lebe ich's an Gottes Sohn,
Der mich geliebet hat
Und sich für mich dahingegeben.

Der Sinn des Christen

Phil. 2, 5–11

Habt die Gesinnung unter euch,
Die ihr auch habt in Christus Jesus[3]),
Der, ob er göttlicher Gestalt,
Dies Gleichsein Gottes nicht erachtete
Als etwas, das nur ihm Gewinn[4]).

Nein, er entäußerte sich selbst
Und nahm Gestalt des Knechtes an
Und ward den Menschen gleich
Und an Gebärden als ein Mensch erfunden;

Er erniedrigte sich selbst
Und ward gehorsam bis zum Tod,
Ja, bis zum Tode an dem Kreuz!

Derhalben hat ihn Gott erhöht
Und hat den Namen ihm gegeben,
Der über alle Namen,
Daß sich im Namen Jesu beuge jedes Knie
Der Himmlischen und derer, die auf Erden,
Und derer, welche in der Unterwelt,
Und jede Zunge soll bekennen,
Daß Jesus Christus ist der Herr,
Zur Ehre Gottes unsres Vaters.

Himmlisch gesinnt sein

Kol. 3, 1–4

Seid ihr mit Christus auferstanden,
So suchet nun, was droben ist,
Da Christus sitzt zur Rechten Gottes.
Trachtet nach dem, das droben ist,
Und nicht nach dem, was auf der Erden!

Ihr seid gestorben,
Und euer Leben ist geborgen
In Gott mit Christus;
Wenn aber Christus, euer Leben,
Sich offenbaren wird,
Dann werdet ihr auch offenbar
Mit ihm in Herrlichkeit.

Die neue Kreatur

2. Kor. 5, 17–21

Wenn einer ist in Christus,
So ist er eine neue Kreatur;
Das alte ist vergangen,
Siehe! Neues ist geworden.

Das aber alles kommt von Gott,
Der mit ihm selber uns versöhnte durch Christus,
Und der uns gab das Amt von der Versöhnung.

Gott war in Christo,
Die Welt versöhnend mit ihm selber
Und rechnete ihre Sünden ihr nicht zu
Und hat so aufgerichtet unter uns
Das Wort von der Versöhnung.

Wir sind nun Boten an Christi Statt,
Denn Gott vermahnet durch uns;
Wir bitten nun an Christi Statt:
Laßt euch versöhnen mit Gott.

Den, der von keiner Sünde wußte,
Hat er für uns zur Sünde gemacht,
Auf daß wir würden nun in ihm
Gerechtigkeit vor Gott.

Der Sieg über den Tod

1 Kor. 15, 53-57

Denn dies Verwesliche muß anzieh'n Unverweslichkeit,
Und dies Sterbliche muß anzieh'n Unsterblichkeit.
Wenn aber dies Verwesliche anzieht die Unverweslichkeit
Und dies Sterbliche anzieht die Unsterblichkeit,
Dann wird das Wort geschehen, das geschrieben steht:
Verschlungen ist der Tod in Sieg!
Wo ist, o Tod, dein Sieg?
Wo ist dein Stachel, o Tod?

Die Offenbarung des Johannes

Die Erlösten

Off. 7, 9–17

Danach sahe ich, und siehe, eine große Schar,
Die niemand zählen konnte,
Aus allen Völkern, Stämmen, Sprachen, Zungen,
Sie standen vor dem Thron und vor dem Lamm,
Mit weißen Kleidern angetan,
Und Palmenwedel in den Händen.
Mit großer Stimme schrien sie und sprachen:
»Heil dem, der auf dem Stuhle sitzt,
Heil unserem Gotte und dem Lamm!«

Und alle Engel standen um den Thron
Und um die Ältesten und die vier Tiere
Und fielen vor dem Throne nieder
Und beteten Gott an und sprachen:
»Amen!
Lob, Ehre, Weisheit, Dank und Preis
Und Kraft und Stärke unserem Gott
Von Ewigkeit zu Ewigkeit!
Amen!«

Und einer von den Ältesten
Antwortete und sprach zu mir:

»Wer sind die, angetan mit weißen Kleidern?
Und woher sind sie kommen?«
Ich sprach zu ihm:
»Herr, du weißt's.«

Und er sprach zu mir:
»Diese sind's, aus großer Trübsal kommen sie,
Und haben ihre Kleider rein gewaschen
Und haben ihre Kleider hell gemacht
Im Blut des Lamms.
Deswegen sind sie vor dem Throne Gottes
Und dienen ihm nun Tag und Nacht
In seinem Tempel.
Und er, der auf dem Throne sitzt,
Wird über ihnen wohnen.
Sie wird nicht hungern mehr noch dürsten,
Noch wird die Sonne auf sie fallen
Noch irgendeine Hitze,
Weil ja das Lamm inmitten vor dem Thron
Sie weidet und sie leitet
Zu Lebenswasserquellen,
Und Gott wird trocknen alle Tränen
Von ihren Augen.«

Epilog

Off. 21, 1–7

Und ich sahe einen neuen Himmel
Und eine neue Erde,
Denn der erste Himmel und die erste Erde war vergangen,
Und das Meer war nicht mehr. —

Und ich, Johannes, sah die heil'ge Stadt,
Das neue Jerusalem,
Vom Himmel fahren von Gott her,
Bereitet wie die Braut,
Geschmückt für ihren Mann.

Und ich hörte eine große Stimme von dem Throne,
Die da sprach:
Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen!
Und er selbst wird unter ihnen wohnen
Und sie werden sein Volk sein,
Und er selber, Gott mit ihnen,
Wird ihr Gott sein.
Und er wird trocknen alle Tränen
Von ihren Augen
Und der Tod wird nicht mehr sein,
Noch Leid noch Schrei'n noch Schmerzen wird mehr sein,
Denn das Erste ist vergangen!

Und der auf dem Thron saß, sprach:
Sieh', ich mache alles neu,
Und er sprach: schreibe!
Denn diese Worte sind wahrhaftig und gewiß!
Und er sprach zu mir:
Es ist geschehen,
Ich bin das A und das O,
Der Anfang und das Ende.
Dem, welchen dürstet, gebe ich umsonst
Von diesen Lebenswasserquellen.
Wer überwindet,
Er wird ererben dieses alles.
Und ich werde ihm Gott sein,
Und er wird mein Sohn sein.

† † †

Anmerkungen

[1]) Für den Aufbau dieses Prologs ist es zu beachten, daß er sich mit Vorliebe in drei Gliedern bewegt. Drei Hauptstücke oder Verse sind in ihm zu unterscheiden, die jedesmal neu anheben und über das Vorhergehende zurückgreifen. Während der erste die vorzeitliche und überzeitliche Herrlichkeit dessen beschreibt, der nachher als das Wort Gottes die herrliche Botschaft brachte und die große Wirkung ausübte, schildert der zweite seinen Eintritt in die Welt. Vorbereitet durch das Zeugnis des Täufers rief er die Scheidung innerhalb der Menschheit hervor; das Unbegreifliche trat ein, daß die, deren ganzes Sein und Geschichte auf ihn angelegt war, die Welt und vorallem sein eigenes Volk, ihn von sich stießen. Schließlich wird im dritten Vers die selige, unaussprechliche Erfahrung derer gepriesen, die den Anschluß an ihn und damit die Gotteskindschaft gewannen. — Auch sonst verläuft die Gliederung, namentlich im ersten Vers in der Dreizahl, fast in der Form von Thesis, Antithesis und Synthesis. — Vers 15 ist wohl als eine spätere Glosse erst nachträglich in den Text gedrungen (vgl. S. 30). — Der Aufbau des Evangeliums, auf das der Schluß des Prologs hinüberleitet, schließt sich eng an diese Dreigliederung an.

[2]) Sollte es zufällig sein, daß hier Glied 1 — 4 und 5 — 8 einander genau entsprechen, indem das vierte jedesmal die gleiche Erweiterung erfährt? Die einen haben das Verhältnis zu Gott, die andern das zu den Mitmenschen im Auge, und das neunte Glied steht für sich.

[3]) So lautet wörtlich verstanden der Text. Die Christen in Philippi haben wohl eine innige Hingabe zu Christus, aber sie wissen diese nicht für ihr Verhältnis zueinander fruchtbar zu machen; es fehlt an der Einheit im Geist und an der brüderlichen Liebe. Und doch gehört Christus allen (V. 11) in gleicher Weise zu.

[4]) Die Deutung des schwierigen und vielumstrittenen griechischen Wortes, das hier vorliegt, ist möglichst seinem Sinn entsprechend gestaltet. Christus hat den Besitz seiner Gottesmajestät nicht zu seiner eigenen Bereicherung verwertet, sondern hat sie im Dienst und in der Hingabe an die Menschen geopfert.

Inhalt

Einleitung ... 1
Prolog ... 7
Jesus ... 13
- Jesu Einladung ... 15
- Die Seligpreisungen ... 16
- Sorget nichts ... 18
- Bittet ... 20
- Die enge Pforte ... 21
- Der Schluß der Bergpredigt ... 22
- Jesu Lob über den Täufer ... 23
- Jesu Botschaft an den Täufer ... 24
- Jesu Herrlichkeit ... 25

Paulus ... 27
- Die Liebe ... 29
- Die Liebe Gottes in Christus Jesus ... 31
- Das Leben in Christus ... 32
- Der Sinn des Christen ... 33
- Himmlisch gesinnt sein ... 34
- Die neue Kreatur ... 35
- Der Sieg über den Tod ... 36

Die Offenbarung des Johannes ... 37
- Die Erlösten ... 39

Epilog ... 41
Anmerkungen ... 45

Gedruckt nach Angaben von F. H. Ehmcke
in Ehmcke-Fraktur und Ehmcke-Schwabacher
bei F. Bruckmann A. G. in München

THEOLOGY LIBRARY
CLAREMONT, CALIF.

BS2264 .K6 1919
Bible. N.T. German. Selections. 1919.
Psalmen des Neuen Testaments /

BS Bible. N.T. German. Selections. 1919.
2264 Psalmen des Neuen Testaments, zusammengestellt
K6 von Julius Kögel. Berlin, Furche, 1919.
1919 44p. 23cm.

1. Bible. N.T.--Poetry. I. Kögel, Julius,
1871- II. Title.

CCSC/mmb